№ 1614. Montag, den 1. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Danziger Zeitung.

Abonnements pro December für Auswärtige 20 Sgr., für Hiesige 15 Sgr., nimmt an die Expedition.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Petersburg, 1. December. Es ist Seitens der Regierung eine neue successive Herabsetzung des Preises des Metallgeldes anbefohlen worden und zwar in der Art, daß bis zum 1. Juli 1863 das Agio nur drei Procent betrage.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Cassel, 29. November. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling ist heute Vormittag wieder abgereist.

Paris, 29. November. Nach der „Presse" würde in Folge von Depeschen des französischen Botschafters zu London in Betreff Griechenlands und eines Vorschlages Rußlands morgen zu Compiègne ein Ministerrath stattfinden. Rußland soll Frankreich eine gemeinsame an England zu richtende Note vorgeschlagen haben. Sollte Frankreich sich weigern, so würde Rußland allein ein Manifest veröffentlichen.

Die „France" glaubt, daß das englische Cabinet seine Ideen in Bezug auf Griechenland modifizirt habe und fügte hinzu, Frankreich könne nicht dulden, daß England aus dem Mittelmeere eine britische See mache.

Paris, 29. November. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen Artikel Limeyrac's, in welchem constatirt wird, daß England Griechenland mehr stützen werde, wenn Prinz Alfred den griechischen Thron besteige. Die orientalische Frage würde alsdann in furchtbarerer Weise wieder beginnen. Frankreich werde kein traditionelles Interesse aufgeben, wenn es auch nur für seine Ehre engagirt sei und werde die der Größe seiner Mission angemessene Rolle übernehmen.

Turin, 28. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte Petrucelli: Er glaube, daß, wenn die Regierung dem Unternehmen Garibaldis bei Aspromonte nicht Einhalt gethan hätte, 25,000 Franzosen an den Küsten von Neapel gelandet sein würden. Die energische Sprache in der Note Durandos billigte derselbe. Er werde zu Gunsten des Ministeriums stimmen. Die Discussion dauert fort.

Turin, 29. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestreitet Durando den Vorwurf, daß er die Allianz mit Frankreich zur alleinigen Grundlage seiner auswärtigen Politik gemacht habe. Die Regierung sei über viele Fragen mit England einverstanden. Diese Macht wolle, daß man den Römern die Freiheit lasse, ihren Willen auszudrücken, sei jedoch nicht geneigt, einen zu directen Antheil zu nehmen an einer Frage, die eine religiöse Seite habe. Wenn die römische Frage auch nicht vorwärts gegangen sei, so sei sie doch auch nicht zurückgegangen. Es ließen sich keine Resultate von Verhandlungen mit Rom erwarten; alle Anstrengungen müßten darauf gerichtet sein, Frankreich zum Aufgeben der Occupation zu bewegen. Die Regierung sei bereit, sich mit dem heiligen Stuhle zu versöhnen, aber das einzige Hinderniß dieser Versöhnung sei die französische Occupation. Die Note Drouyn de Lhuys lasse eine günstige Aufnahme der diesseitigen Vorschläge erwarten. Bevor das Cabinet die Unterhandlungen weiter verfolge, erwarte er die Entscheidung des Parlamentes.

Petersburg, 30. November. Das „Journal de St. Petersbourg" kann bestätigen, daß Rußland keinen Augenblick daran gedacht habe vom Prinzipe des Londoner Protocolls, welches die Mitglieder aus den Dynastien der Schutzmächte vom griechischen Throne ausschließt, abzuweichen. Rußland habe dies schon am 19. October d. J., also früher als England, erklärt.

London, 29. November. Mit dem Dampfer „Nova Scotian" eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 19. d. melden, daß auf Befehl des General Burnside die Potomac-Armee in drei Corps unter dem Commando der Generale Summer, Franklin und Hooker getheilt werden soll. Die Unionisten haben Warrenton geräumt und rücken gegen Frederiksburg vor. Es geht das Gerücht, Präsident Davis habe eine Million Ballen Baumwolle zu 7½ Cents das Pfund zum Verkaufe angeboten.

Die Bundesregierung macht Pläne zu einer baldigen Sendung von Baumwolle nach Europa. Europäische Capitalisten sollen zu Richmond vier Millionen der von den Conföderirten ausgegebenen Bons zum Course von 90 gekauft haben.

Nachrichten aus Vera Cruz vom 1. d. melden, daß die Mexikaner große Vorbereitungen trafen, um Puebla und die Hauptstadt zu vertheidigen. Das gelbe Fieber ließ nach. Ein Ouragan hatte viele Schiffbrüche zu Vera Cruz und Sacrificios verursacht. Zwei französische Transportschiffe sind mit großem Verlust an Menschenleben gescheitert.

Deutschland.

*** Berlin, 30. November. Die gestrige Abendausgabe der Sternzeitung enthält an ihrer Spitze einen Ausbruch sittlicher Entrüstung gegen den Ton und die Haltung der „demokratischen" Blätter in Bezug auf die Loyalitätsadressen. Welche Blätter die Sternzeitung eigentlich im Auge hat, darüber giebt sie keine Andeutung. Man kann also zunächst gar nicht beurtheilen, wer die Sternzeitung im Harnisch gebracht hat. Selbst der Ton und die Haltung der Sternzeitungsnote gestattet keine bestimmte Vermuthung, denn wir erinnern uns nicht, auch nur eine einzige Zeile in der uns bekannten Tagespresse gelesen zu haben, der in Bezug auf den angezogenen Gegenstand mit ihr in beiden auch nur annähernd rivalisirt hätte. Daß die sogenannten Ergebenheitsadressen mit ihrer Veröffentlichung auch der öffentlichen Kritik anheim fallen mußten, wird jeder natürlich finden, der sich ihren Inhalt und ihre Veranlassung ins Gedächtniß ruft. Daß bei Gelegenheit dieser Kritik die schuldige Ehrerbietung gegen die Krone aus den Augen gesetzt worden, hat die „Sternzeitung" erst nachzuweisen. Jedenfalls wird die „Sternzeitung" von der öffentlichen Meinung nicht als das hierüber kategorisch entscheidende Tribunal angesehen. Was die „Manifestationen" selbst angeht, so hat das thatsächlich von ihnen bekannt gewordene sie zur Genüge characterisirt und es bedurfte für das Volk wahrlich keines Commentars, um sie auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Daß der monarchische Sinn der Bevölkerung durch die Kritik der Presse und selbst durch die „Manifestationen" nicht erschüttert worden, hätte die „Sternzeitung" aus allen öffentlichen Kundgebungen der Opposition im ganzen Lande mit Leichtigkeit erkennen können. Freilich der in den „Manifestationen" zum Ausdruck gekommene „monarchische Sinn" hat im Lande keinen Anklang gefunden und wenn hierüber die „Sternzeitung" unwillig geworden, so vermögen wir ihr keinen Trost zu gewähren. Wohl aber wissen wir mit voller Zuversicht, daß die Zeit kommen wird, wo beide monarchische Sinnesarten vor einem unparteischen Richter die Probe auf ihre Echtheit werden aushalten müssen und wir beneiden die „Sternzeitung" nicht um das Urtheil, welches über die von ihr, wie es scheint, protegirte gefällt werden wird.

∀ Berlin, 30. November. Mit Recht hebt die Nationalzeitung hervor, daß die Entlassung der ältern Landwehrklassen, durch die neue Heeresreorganisation, gar nicht die Lasten anfwiegen, welche durch die vermehrte Recrutirung dem Lande mehr auferlegt werden. Immer mehr hören wir die Meinung geltend machen, daß man die allgemeine Wehrpflicht oder die Heeresvermehrung aufgeben müßte. Bereits wird es am Rhein und in Westphalen in industriellen Gegenden Sitte, daß vermögende Leute ihre Söhne, ehe sie das militärpflichtige Alter erreicht, nach Amerika schicken. Sie lassen sie dort das amerikanische Bürgerrecht erlangen, und sind sie dadurch gegen alle Ansprüche unseres Staates bei ihrer Rückkehr geschützt. Das ist zwar nicht patriotisch, aber erklärlich Die preußische Wehrverfassung macht die allergrößten, wir möchten sagen, die allerideellsten Anforderungen, welche je an ein Volk gestellt worden. Diese Anforderungen dürfen aber nicht mit den wirthschaftlichen Bedingungen im Widerspruch stehen. Die militärischen Ultras fühlen das sehr wohl; sie sind daher ganz consequent. Sie verlangen Beseitigung der allgemeinen Wehrpflicht und Einführung des Stellvertreterthums. Das will aber die Regierung nicht. Wir glauben um so mehr, daß die Regierung genöthigt sein wird, ihre Armeereorganisation aufzugeben, als das Beharren auf derselben in diesem Augenblicke den friedlichen Tendenzen anderer Mächte gegenüber gar zu provocirend aussehen wird. Es ist zu erwarten, daß Bonins Vorschlag, der freilich nicht einen selbstständigen Reorganisationsplan ausgearbeitet haben soll, endlich triumphiren wird. Dieser bestand darin, eine vermehrte Aushebung anzunehmen, aber die Dienstzeit so abzukürzen, daß dadurch Gelegenheit gegeben würde, die ganze waffenfähige Mannschaft der Nation als Reserve verwenden zu können. Wenn man bedenkt, daß 1849 der Kriegsminister General v. Strotha zugab, daß der Infanterist in einem Jahre ausexercirt werden könne, so wird man begreiflich finden, um wie viel mehr die Wehrhaftigkeit des Landes noch zu vermehren ist. Freilich würde ein Heer mit möglichst kurzer Dienstzeit nicht den Idealen entsprechen, welche Prinz Friedrich Carl von dem preußischen Bürger, so bald er den blauen Rock angezogen, unterhält.

— Se. Majestät der König nahm heute die Vorträge des Militair- und Civil-Cabinets entgegen und empfingen den

---

× Dreizehn Monate in der Rebellen-Armee.

Londoner Briefe von K.

Unter diesem Titel hat vor Kurzem ein Buch die Presse verlassen, das neben dem Interesse, welches es durch die Schilderung persönlicher Abenteuer erweckt, auch einen merkwürdigen Einblick in die Verhältnisse des großen Streites gewährt, der gegenwärtig zwischen dem Norden und Süden der nordamerikanischen Freistaaten wüthet.

Der Verfasser, N. G. Stevenson, ist ein junger Mann, der New-York am Anfange des Jahres 1861 verließ, um in Arkansas einen Verwandten aufzusuchen. Er fand ihn nicht und es traf sich, daß er mit einem andern jungen Abenteurer in Geschäftsverbindung trat, mit dem er sich nun in Phillips County, am St. Francisfluß, niederließ. Ihr Unternehmen, eine Factorei für Weinfaß-Dauben, ließ sich ziemlich gut an, nnd nichts beunruhigte den New-Yorker, als der Verdacht, mit dem er als Angehöriger des Nordens und Gegner der Sklaverei betrachtet wurde. Dieser Verdacht ließ ihn alle Vorsicht in Bezug auf seine Briefe an Verwandte in New-York beobachten. In einem derselben schrieb er: „Der Ort, an dem ich lebe, hat viele Unbequemlichkeiten, da ich z. B. zehn (englische) Meilen weiter mußte, um mir Papier und Dinte zu verschaffen, diesen Brief zu schreiben." Seine Nachbaren hatten wenig Achtung vor dem Briefgeheimniß, und wegen des angeführten unglücklichen Satzes überfielen sie ihn die nächste Nacht im Bette, führten ihn nach Jeffersonville, in einer Entfernung von acht (englische) Meilen, stellten ihn vor ein Gericht von „fünfzig oder sechszig so gottloser Schurken, als Arkansas aufweisen kann", und würden ihn als Abolitionisten gehängt haben, wenn nicht der freundliche Vorsitzende dazwischen getreten wäre, dessen Gründe durch ein Paar Revolver unterstützt wurden. Er wurde entlassen, aber er wußte, das das Verdict ihn nicht schützen würde, „denn" (fährt er fort), „Beispiele neueren Datums, abscheulichsten Charakters, waren frisch in meinem Gedächtniß, die mir bewiesen, daß diese Männer mich früher oder später auf den Tod verfolgen würden, wenn ich dabliebe. Nur zwei Nächte vorher hatte ein Theil dieser selben Bande einen Mr. Crawford ermordet, der, im Staate New-York geboren, in Arkansas sechzehn Jahre gelebt hatte, einen Mann, gegen den gerechter Weise keine Anklage angebracht werden konnte. Wenige Tage früher wurde ein Mann, Namens Washburne, von einem dieser Spitzbuben zu Tode gepeitscht; sein einziges Verbrechen bestand darin, daß er vom Norden war. Sein Körper wurde in den St. Francisfluß geworfen, nachdem die teuflische That vollbracht war. Ich hatte diese schrecklichen Erzählungen gehört, bis mein Blut gerann, und ich sah, daß hier für mich keine Hoffnung war, außer, wenn ich diese Hölle auf Erden verließ. Die Kenntniß des einfachen Factums, daß ich jemals in New-York gelebt hätte, würde mich, denke ich, dieselbe Nacht dem Strange überliefert haben."

Unser Held bestieg deshalb das Dampfboot nach Memphis, indem er von seinem Eigenthum nur sein Pferd mitnahm. Es war an einem in der Geschichte Amerikas merkwürdigen Tage und wir lassen ihn selbst erzählen: „Als der „St. Francis" den Landungsplatz am Morgen des 19. April berührte, an dem nämlichen Tage, da das Blut des sechsten Massachusets-Regiments die Straßen von Baltimore färbte, vergossen durch die mörderischen Rebellen dieser Stadt, schritt ich dem Ufer entlang, in der Absicht, den Stand der Dinge in der Stadt zu erforschen und zu sehen, ob ich in der Richtung von Nashville herausgelangen könnte, wo ich Freunde hatte, die mir zur Rückkehr nach meiner Heimath behilflich sein könnten.

„Kaum hatte ich indessen den Landungsplatz verlassen, als eine „Blau-Jacke", eine Sorte militärischer Polizei, die damals die Stadt bewachte, auf mich zuschritt und sagte: „Ich sehe, Sie sind ein Fremder." „Ja, Sir." „Ich habe ein Geschäft mit Ihnen. Sie werden gefälligst mit mir gehen, Sir." Auf einen Ausdruck des Erstaunens von meiner Seite erwiederte er: „Sie entsprechen der Beschreibung sehr wohl, Sir. Das Comité der öffentlichen Sicherheit wünscht Sie zu sehen, kommen Sie." Da es nutzlos war, zu unterhandeln, so ging ich mit ihm und wurde bald vor diese Körperschaft geführt, die eine viel intelligentere und nicht weniger vollkommene „südliche" Organisation war, als ich sie in dem Materialladen von Jeffersonville gefunden hatte.

„Sie fragten mich nach meiner Heimath, politischen Meinungen und Absichten, und erhielten solche Antworten, wie sie mir weise schienen. Darauf confrontirten sie mich zu meiner Bestürzung mit einem Mitgliede des „Wachsamkeits-Comités", welches mich in Jeffersonville, 120 (engl.) Meilen entfernt, vor dreißig Stunden gerichtet hatte. Ich war bestürzt, weil ich mir nicht denken konnte, daß einer von jenen Memphis vor mir erreicht haben könnte. Er war in der Nacht meiner Flucht hinter mir her geritten und hatte mich, während ich anhielt zu frühstücken, überholt, und, indem er ein früher stromaufwärtsgehendes Dampfboot bestieg, hatte er Memphis einige Stunden vor dem „St. Francis" erreicht, lange genug vor mir, um das Comité der öffentlichen Sicherheit über meine Person und Verhältnisse zu unterrichten. Selbst mit diesem schnellen Zeugen gegen mich, waren sie nicht im Stande, etwas gegen mich vorzubringen, und, nach einer Berathung sagte man mir, ich könne gehen. Der Polizeidiener folgte mir unmittelbar und händigte mir einen Brief ein, den der Vorsitzende geschrieben hatte und der mir rieth, sofort zu einem gewissen Werbebureau zu gehen, wo junge Leute von der provisorischen Regierung von Tennessee angeworben würden und wo ich es meinem Interesse gemäß finden würde als Freiwilliger einzutreten und der im Wesentlichen hinzufügte: „Mehrere Mitglieder des Comités glauben, daß wenn Sie es nicht für passend halten, diesem Rath zu folgen, Sie wahrscheinlich die Bekanntschaft des hanfenen Strickes machen werden, statt Memphis zu verlassen, da sie nicht für die Handlungen des wüthenden Pöbels einstehen könnten, dem es bekannt werden könnte, daß Sie vom Norden kommen." Ich hatte keine Zeit zur Ueberlegung, da der Polizist wartete, wie er sagte, „um mir den Weg zu zeigen." Ich sah nun mit einem Blick, daß die militärische Gewalt der Stadt mich zum Freiwilligen-Dienste zu zwingen entschlossen war und ohne einen Freund, konnte ich nicht daran denken, der grausamen und schrecklichen Nothwendigkeit zu entrinnen.

„Noch blieb die Hoffnung, vielleicht ein theilweises Versprechen zu machen und um Bedenkzeit zu bitten und so der Wachsamkeit der Autoritäten zu entwischen. Da der Beamte ungeduldig wurde und endlich einen befehlenden Ton annahm, der mir zeigte, daß er wohl wußte, er habe mich in seiner Gewalt, so ging ich weiter, um die Menge zu vermeiden, die anfing sich zu versammeln, und erreichte bald das Werbehaus. Als ich darin war, sah ich sogleich, daß die einzige Thür durch Bayonnette bewacht wurde, die von den Händen entschlossener Männer gekreuzt wurden. Die „Blau-Jacke" gab in einer Privatunterredung mit dem Werbe-Offizier, diesem bald meinen „Status" an, worauf derselbe, sich zu mir wendend, mit der Miene eines Mannes, der seinen Zweck zu

General-Adjutanten, General der Infanterie z. D. v. Grabow, sowie drei Deputationen: aus dem Lebuser Kreise, aus den Gemeinden Oelse, Folgendorff, Teichau und Neu-Ullersdorf und Ullersdorf und aus dem Kreise Schwetz, an deren Spitzen der Landrath von der Marwitz, bez. der Amtspächter Hart und Herr v. Gordon-Lackowitz standen.

— Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gedenken, nach den neuesten Nachrichten, den 30. Nov. Rom zu verlassen, sich zunächst zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Florenz zu begeben und von dort über Verona, Triest und Wien am 17. Dec. hier einzutreffen.

* Die „Bank- und Handels-Zeitung" theilt mit, daß die Note der „Sternzeitung" in Betreff eines Diplomaten, der die Presse mit Mittheilungen versorge, dem gesammten ausländischen diplomatischen Corps in Berlin Veranlassung zu eingehenden Conferenzen gab. Eines der ältesten Mitglieder der hier accreditirten Diplomaten hat bereits bei dem Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen Verwahrung gegen ein solches Verfahren eingelegt. Die Stimmung in den fremden diplomatischen Kreisen erscheint empfindlich gereizt.

* Die „Sternzeitung" veröffentlicht einen heftigen Angriff des „Wiener Botschafters" gegen die preußische Regierung in Folge ihres Verfahrens bei Absendung des Briefs des Herrn v. Bismarck an den kurhessischen Ministerpräsidenten. Von dem „Wiener Botschafter" gilt allgemein, daß er zu dem österreichischen Ministerium in sehr nahen Beziehungen stehe. Der Artikel ist voll von Schmähungen gegen Herrn v. Bismarck nnd wir können uns nach den in dieser Beziehung neuerdings gemachten Erfahrungen nicht genug wundern, daß die Sternzeitung den Artikel so harmlos abdruckt, als ob sie dadurch gar keinen Preßproceß erhalten könnte. Bekanntlich ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Zeitungen angeklagt wurden, wenn sie Urtheile auswärtiger Blätter rc. mittheilten, die sie widerlegen wollten.

— Wie ein hiesiges Blatt gehört haben will, soll der Justizminister beabsichtigen, gegen Herrn Oppermann eine auf Entfernung aus dem Amte ohne alle Pension gerichtete Disciplinar-Untersuchung einzuleiten, weil derselbe eine Unterstützung vom Nationalfonds angenommen. Der Justizminister soll es für eine mit den Pflichten und der Ehrenhaftigkeit des Beamtenstandes nicht verträgliche Handlung halten, wenn ein Beamter aus einem Fonds, dessen regierungsfeindliche Zwecke so offen ausgesprochen worden seien, Unterstützungen annehme.

— Aeußerem Vernehmen nach hat der Staatsanwalt Oppermann Aussicht, als Staatsanwalt nach Coburg berufen zu werden.

— Auf dem Stadtgericht circulirte das Gerücht, daß der Ober-Staatsanwalt beim Kammergericht eine Untersuchung gegen den Rechtsanwalt Naude in Potsdam vor dem Ehrenrath der Rechtsanwälte beantragt hat, weil der Genannte Sammlungen zum Nationalfonds veranstaltet habe.

— Das „Pr. Volksbl." wünscht — als Antwort auf die Stadtverordnetenwahlen — daß die drei Garderegimenter, die zur Zeit noch in den Provinzen liegen (Breslau, Danzig, Coblenz) nach Berlin verlegt würden.

— Gestern wurde die Versammlung des Vereins der Stadtbezirke 66 A. und B. durch den überwachenden Polizeihauptmann aufgelöst. Veranlassung dazu gab ein Vortrag des Hauptmann Pütter über die Verhältnisse der Landwehr.

Hauptmann Pütter, dessen Vortrag fast nur historischer Natur war, sprach über die Verhältnisse der Landwehr, die er gegen die vielfachen Angriffe und Verleumdungen zu vertheidigen suchte. Unter Anderem berührte er auch die Unordnungen, welche in der letzten Zeit bei den Einberufungen vorgekommen seien. Wenn diese Unordnungen auch nicht in dem Maße vorgekommen seien, wie die Gegner der Landwehr behaupten, so seien sie doch nicht wegzuleugnen und man könne dieselben **niemals gutheißen**; andererseits müsse aber auch zugestanden werden, daß die Zusammenberufung vielfach unnöthig gewesen sei. Droht eine Gefahr, d. h. eine wirkliche Gefahr, so rufe man die Landwehr, sie ist einexercirt und braucht nicht lange gedrillt zu werden, man exercire sie einige Tage, dann auf den Marsch und in den Feind und, ich behaupte, sie wird sich eben so gut schlagen als die Linie." — Nachdem der Redner seine Behauplung geschichtlich bewiesen, fährt er fort: „Als man 1859 die Landwehr im Sommer bei der größten Gluthitze einberufen hatte, war ich in Potsdam; ich fand die Soldaten dort mit vollständigem Gepäck im tiefen Sande Parademarsch übend, weil sie am nächsten Tage von einem hohen Herrn inspicirt werden sollten. Sie machten den Parademarsch, dann Contremarsch und dann wieder Parademarsch. Ich ging fort zu einem Rendezvous, das ich mit einem Freunde an der großen Fontaine verabredet hatte, und als ich nach circa anderthalb Stunden zurückkam, übte man noch Parademarsch. Die Landwehrleute, die ihre Familien in der Nähe" — — **Polizeihauptmann**: Der Redner hat sich in einer Weise geäußert, daß ich die Versammlung hiermit im Namen des Gesetzes auflöse. — Dem Befehl wurde sofort nachgekommen.

— Ueber die vorläufigen Beschlüsse des Ausschusses zur Berathung der Kreisordnung, vernimmt die „B. A. Z." Folgendes: Die beiden von der Commission des Herrenhauses gestellten Amendements sind abgelehnt; ebenso die beiden Vorlagen des Grafen Schwerin. Schließlich stellte ein Mitglied des Ausschusses den Antrag, auf die Virilstimmen der Rittergutsbesitzer zu verzichten, und mit Beibehalt der bisherigen Vorbedingungen die Kreisstände auf das Princip der Wahl zu basiren, dergestalt, daß jeder der drei Stände ein Drittel der Mitglieder zu wählen habe. Dies Princip empfehle sich schon darum, weil durch die Wahl ungeeignete Persönlichkeiten (Juden u. dgl.) mit Sicherheit ausgeschlossen würden. Außerdem sollten die Mitglieder auf Reisegelder und Diäten verzichten. Dieser Antrag wurde schließlich mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen. — Ein Amendement ist gestellt, welches für jeden Kreis, nach Maßgabe der Bevölkerung und sonstiger Verhältnisse, eine besondere Feststellung verlangt und Reisekosten und Diäten beibehalten wissen will.

— Während die Polizei-Verordnungen gegen das unbefugte Collectiren bei den Sammlungen für den Nationalfonds in Anwendung gebracht worden, hat man bis jetzt noch nicht vernommen, daß auch gegen den sogenannten Preußischen Volksverein eingeschritten worden wäre, dem es jetzt vermuthlich an Geld zu fehlen scheint. Lithographirte Schreiben werden von diesem Verein in folgender Fassung Behufs der Unterschreibung umhergesandt: „Beifolgend übersende ich . . . Thlr. als Beitrag zur Kasse des Preußischen Volksvereins pro 186 ., indem ich mich, vorbehaltlich des Widerrufs, bereit erkläre, auch künftig jährlich einen gleichen Beitrag an die gedachte Vereinskasse zu entrichten. . . . den . . ten 186 ."

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg" theilt den Wortlaut der (von uns schon früher erwähnten) Depesche mit, durch welche der würtembergische Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Hügel, die auf den Handelsvertrag bezügliche Depesche des Ministers v. Bismarck, vom 12. d. M. beantwortet hat. Der wesentliche Inhalt dieser Antwort lautet: „Wenn Herr v. Bismarck, um nicht bereits Gesagtes zu wiederholen, die Discussion über die in der Sache liegenden Gründe nicht fortsetzen will, so befinde ich mich ganz in derselben Lage. Wenn dagegen Herr v. Bismarck die Bemerkung beifügt, es bleibe ihm nur übrig, nun auch seinerseits offen auszusprechen, daß in der erneuerten Verweigerung der Zustimmung Würtembergs zu jenem Vertrage die kgl. preußische Regierung den Ausdruck unseres Willens erblicke, den Zollverein mit ihr über die gegenwärtig laufende Vertragsperiode nicht fortzusetzen, so vermag ich mein höchstes Erstaunen darüber nicht zu bergen, wie ungeachtet der bündigsten und allerbestimmtesten Gegenerklärung in meiner Note vom 20. September d. J. der kgl. preußische Herr Minister auf diese Behauptung zurückkommen konnte. Die Unterstellung, als ob wir bei Ablehnung des Vertrags von der Absicht geleitet gewesen seien, aus dem Zollverein auszuscheiden, ist eine durchaus willkürliche. Ganz besonders überraschend ferner war mir der Umstand, daß Herr v. Bismarck uns gegenüber kurzweg die gedachte Behauptung aufstellt, während er in der mir gleichzeitig eröffneten Erwiderung an die kgl. bayrische Regierung der Befriedigung darüber Ausdruck verlieht, daß man bayrischer Seits noch eine Annäherung in Aussicht genommen habe. Auch meine Note vom 20. September d. J. enthielt, ähnlich wie die bayrische, deren der preußische Herr Minister Erwähnung thut, die Bemerkung, daß wir aufrichtig eine Verständigung wünschen. Ich muß daher bezweifeln, daß der Wortlaut dieser Noten die beliebte Unterscheidung rechtfertigt. Andererseits kann ich auch nicht annehmen, daß dieselbe auf bloßer Willkür, noch weniger, daß sie etwa auf der Absicht beruhe, die beiden süddeutschen Regierungen von einander zu trennen, oder gar die Agitation der Bevölkerung wachzurufen rc." — Unsere ministerielle Zeitung meldet bekanntlich über die Mittheilung dieser Depesche weiter nichts, als daß sie stattgefunden habe, aber nicht werde erwiedert werden.

— Aus den Provinzen sind für den Nationalfonds nachstehende Einsendungen erfolgt: Aus dem Wahlkreise Königsberg i. N. 1. Sendung 50 Thlr., aus Havelberg 200 Thlr.. aus dem Teltower Kreise 40 Thlr., aus Bischofsburg 45 Thlr., aus Greiz 42 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., aus Erfurt 47 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., aus Tilsit 2. Rate 500 Thlr., aus Zeitz und dem Kreise 150 Thlr., aus Naumburg 120 Thlr., aus Nordhausen 245 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., aus Frankfurt a. O 546 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., aus Wriezen a. O. 50 Thlr., Stadt Hagen 1. Sendung 1100 Thlr.

— Die „Magdeb. Ztg." meldet, daß in einer zu Magdeburg abgehaltenen Versammlung von Wahlmännern Herr v. Unruh in einer vorläufigen Abstimmung 173 Stimmen erhalten hat. Da dies bereits 7 Stimmen über die absolute Majorität sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Herr v. Unruh an Stelle des zurücktretenden Herrn Hermann zum Abgeordneten gewählt werden wird.

— Eine aus **Mühlheim** a. d. R. Herrn Grabow für das Haus der Abgeordneten eingereichte Zustimmungsadresse war auch dem Präsidenten des Herrenhauses mitgetheilt; derselbe hat die Annahme in folgendem Schreiben abgelehnt: „Da die amtliche Thätigkeit der Präsidenten beider Häuser des Landtags mit dem Tage der Entlassung der Häuser aufhört, hält sich der Unterzeichnete nicht für berechtigt, Mittheilungen an das Herrenhaus anzunehmen. — Schloß Kreppelhof bei Landeshut, den 24. November 1862. Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oberst-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie."

— Die Trier'sche Zeitung veröffentlicht ein ausführliches Circular des Preußischen Volksvereins, durch welches die Begründung conservativer Provinzial- und Localblätter in der umfassendsten Weise angeregt wird.

— In Köln wurde vorgestern von den Stadtverordneten der Appellationsgerichtsrath Bachem in Köln (früher Ober-Bürgermeister von Coblenz) zum Bürgermeister der Stadt gewählt. Für das Amt des zweiten Beigeordneten wurde Herr Paul Franck wiedergewählt.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Aus dem russischen Polen erhalten wir schlimme Nachrichten, die, nach ihrer Quelle zu urtheilen, alle Beachtung verdienen. Vor ein paar Wochen schon wurde gemeldet, daß sich in den polnischen Wäldern der Bezirke Sandomir, Staszow u. s. w. Räuberbanden herumtreiben, die von Requisitionen leben. Sie pressen Jenen, die in ihre Hände fallen, Geld und Natural-Lebensbedürfnisse ab und stellen Bons auf die nächsten Meierhöfe, Schlösser und Dörfer aus. Dort erhalten die Beraubten in der That Entschädigung. Man glaubt auch, daß die Umsturzpartei, wenn sie auch Gerüchte ausstreut, die mitunter berechnet sind, die Regierungen irre zu führen, diesmal mit ernsten und festen Beschlüssen schwanger geht.

Stettin, 29. November. In der gestrigen Plenar-Sitzung des Provinzial-Landtages wurde der Entwurf der Kreisordnung nach dem Ausschuß-Bericht, durch welchen dieselbe einen extremen feudalen Character erhält, mit 31 gegen 14 Stimmen angenommen.

Stettin, 30. November. (N. St. Z.) In der gestrigen Plenarsitzung des Provinzial-Landtages wurden die Ausschußberichte über die beiden eingegangenen Petitionen erstattet. Bei der des Magistrats zu Stolp über die baldige Weiterführung der hinterpommerschen Eisenbahn von Cöslin nach Danzig hatte der dritte Ausschuß vorgeschlagen, in Anbetracht, daß eine gleiche Petition nur erst im vorigen Jahre dem Könige durch den Provinzial-Landtag überreicht, und in dem kürzlich erlassenen Landtagsabschiede gesagt sei, die weitere Ausführung der hinterpommer'schen Eisenbahn werde im Auge behalten werden, von der Uebermittelung der Petition an den König diesmal Abstand zu nehmen, sondern dieselbe nur einfach dem Herrn Oberpräsidenten zur Kenntniß und Geltendmachung zu überweisen. Auf den Antrag des Herrn v. Heyden-Cartlow wurde indeß der Vorschlag des Ausschusses verworfen und einstimmig angenommen, die Petition dem König auf dem geschäftsmäßigen Wege zur Berücksichtigung zugehen zu lassen.

— Aus **Wien** schreibt man der Frankfurter Post-Ztg.: „Vor wenigen Tagen wurde in Compiegne beschlossen, dem dringenden Wunsche der Kaiserin Eugenie, bei Wiederbeginn der guten Jahreszeit eine Pilgerfahrt nach Rom zu unternehmen, kein Hinderniß in den Weg zu legen. Die Kaiserin wird in Rom mit allem ihrem Range angemessenen Pomp erscheinen.

Anklam, 25. November. Am Sonnabend Mittag hat im Schlatkower Gehölz ein Pistolenduell zwischen dem Gutsbesitzer von Wolffradt-Schlatkow und dem Rentier August v. Bornstädt stattgefunden, bei welchem der Letztere einen Schuß durch den Unterleib erhielt.

Posen, 29. November. (Ostd. Z.) [Preußisch-russischer Handelsvertrag.] In der nächsten Session des Abgeordnetenhauses soll der Antrag auf Abschluß eines preußisch-russischen Handelsvertrages gestellt werden. Der Antrag ist durch den „Volkswirthschaftlichen Verein" angeregt worden und wird von dem letzteren jetzt eine Denkschrift ausgearbeitet. Wie wir hören, wird in nächster Zeit eines der Mitglieder jenes Vereins, Prince-Smith oder Faucher, nach Posen kommen, um an Ort und Stelle die Stimmung für den beabsichtigten Vertrag kennen zu lernen.

Münster, 27. November. Man schreibt den „K. Bl.": „Es läßt sich nunmehr mit Bestimmtheit behaupten, daß an das Zustandekommen einer Loyalitäts-Adresse Seitens des westphälischen Provinzial-Landtages, trotz bedeutender einflußreicher Anstrengungen, nicht zu denken ist. Nicht einmal einfache Majorität war zu gewinnen."

Kassel, 26. November. Die „Frankf. Postz." schreibt: „Der Drohbrief des Herrn v. Bismarck an Herrn v. Dehn-Rotfelser ist, gutem Vernehmen nach, ungesäumt und zwar in einer der deutschen Staaten-Souverainetät angemessenen Weise beantwortet worden."

Wien, 29. November. Die „Ostdeutsche Post" erwartet eine bessere Wendung in Kassel nicht von Preußen, sondern von Oesterreich. Sie schreibt: „Nicht was in Preußen vorgeht, ist ausschließlich maßgebend, sondern auch was in Oesterreich geschieht. Das Beispiel an der Spree hat keine Nachahmung an der Donau gefunden. Der ganze deutsche Süden, Oesterreich an seiner Spitze, bildet einen hellen Gegensatz zu den Vorgängen im Königreiche Preußen. Oesterreich, Baiern, Würtemberg halten fest daran, in Uebereinstimmung mit den Volksvertretungen zu handeln, und wir können nicht zweifeln, daß dieser moralische Druck, von den geeigneten Organen zur Geltung gebracht, Se. Königl. Hoheit von Kurhessen demnächst auf bessere Gedanken bringen werde."

Wien. Im K. K. Münzamte werden so eben die Zeichnungen angefertigt, nach welchen die ungarischen Krönungs-Münzen geprägt werden sollen.

England.

London, 28. November. Die „Times" bringt folgende Depesche aus **Athen** vom 23. November: Verwichene Nacht fand eine große Demonstration Statt. Menschenmassen durchzogen die Straßen der Hauptstadt mit lebhaften Rufen für den Prinzen Alfred von England und versammelten sich vor dem britischen Gesandschafts-Hotel, bis der Gesandte erschien. Dieser dankte, versicherte Griechenland der Sympathieen Englands, vermied jedoch jede weitere Meinungs-Aeußerung über den Zweck der Demonstration.

— In **London** sind gestern zwei große Baumwollspinnereien geschlossen und dadurch über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen brodlos geworden. Es verlautet, daß mehrere andere Baumwollfabriken in London ebenfalls zumachen werden,

— Der „Japan Expreß" bringt einen interessanten Bericht über die große und unblutige Revolution, welche in Japan so eben vollzogen worden sei. Der Mikado (sogenannter geistlicher Kaiser) wurde in seiner Residenz vom Fürsten und Daimios belagert und mußte große Zugeständnisse bewilligen. Dem Taikun (weltlicher Kaiser) wurde seine ganze Macht genommen und seine Anhänger verloren ihre Aemter. Die Politik der herrschenden Partei gegen die Fremden sei ganz geändert und dieselbe beabsichtige, das ganze Reich den Angehörigen der Mächte zu öffnen, mit denen Verträge abgeschlossen sind.

— Lancashire ist nicht die einzige Gegend Großbritanniens, die einen harten Winter zu bestehen hat. Auch in Glasgow greift die Noth um sich, und auf der Insel Skye, wo nichts als Hafer und Kartoffeln gedeihen, ist ersterer diesen Sommer nicht reif geworden und letztere sind der Fäule erlegen. Ueberschwemmungen endlich haben das Torfstechen verhindert, so daß unter den 20,000 Bewohnern der Insel Mangel an Nahrung und Feuerung herrscht. Die Geistlichen von Skye senden verzweifelte Hilferufe nach dem festen Lande, da unter der Bevölkerung schon das schleichende Fieber Verheerungen anzurichten begonnen hat.

---

erreichen erwartet, sagte: „Nun, junger Mann, ich höre. Sie sind gekommen, um Dienste als Freiwilliger zu nehmen; erfreut, Sie zu sehen, gute Gesellschaft rc."

Hierauf erwiderte ich: „Man rieth mir, hierherzugehen und mir die Sache anzusehen und will mir einige Zeit nehmen, die Sache in Betracht zu ziehen, wenn es Ihnen gefällig ist."

„Keine Zeit nöthig, Sir, — keine Zeit zu verlieren, hier ist das Verzeichniß, tragen Sie Ihren Namen ein, legen Sie die Uniform an und dann können Sie hinausgehen", mit einem Blick auf die Polizisten und die gekreuzten Bajonnette, die deutlich genug die Meinung ausdrückten: „Sie gehen nicht früher hinaus."

Auf meine Vorstellung, daß ich ein Pferd auf dem Dampfboot hätte, nach dem ich sehen müßte, entgegnete er sehr bestimmt: „Das könne Alles geschehen, wenn das Geschäft hier abgemacht wäre."

„Die Maschen ihres verfluchten Netzes umgaben mich und es gab kein Entrinnen aus ihnen, und mit so guter Miene als ich annehmen konnte, schrieb ich meinen Namen und war damit Freiwilliger." — — (Forts. folgt.)

Stadt-Theater.

*** Zu dem vorgestrigen Benefiz für Fräul. **Merjack** wurde das alte, noch immer gern gesehene Töpfer'sche Lustspiel: „Der beste Ton" aufgeführt, das auch diesmal in guter, zum Theil sehr günstiger Besetzung seine Wirkung nicht verfehlte. Die psychologische Anlage des Stückes ist eben nicht fein. Die Kur, welcher die Thorheit der beiden jungen Männer unterworfen wird, ist etwas stark. Indessen ist es die Thorheit selbst nicht minder; und überdies versöhnt uns die schöne Leopoldine, welche die Rolle des Arztes bei diesen Patienten übernimmt, durch gesunden, in Lustigkeit übersprudelnden Humor mit der Herbheit der Mittel, die sie anwendet. Frau **Fischer** besitzt durch Natur und Kunst im vollen Maße die Erfordernisse zu der Rolle Leopoldinens und erntete deshalb reichen Beifall. Ganz gelungen war auch das Charakterbild des kräftigen, heftigen, aber dabei so äußerst gutmüthigen Oberjägermeisters, das uns Herr **Reuter** gab. Die Herren v. Specht und v. Mixler hatten dagegen wenig von jungen eleganten Roué's. — Die Benefiziantin excellirte wiederum in zwei Solotänzen, die mit lebhaftem Applaus aufgenommen wurden.

Frankreich.

Paris, 28. November. Nach Briefen aus London soll die Königin von England der Candidatur des Prinzen Alfred nicht günst g gestimmt sein und geäußert haben, sie werde ihre Zustimmung nur geben, um sich den Nothwendigkeiten der Politik zu fügen. In der englischen Marine ist die Candidatur des Prinzen sehr populär. Ein englischer Familienrath findet dieser Tage statt, worin über diese ganze Angelegenheit berathen werden soll. Der Prinz von Wales, der gestern in Paris angekommen ist, hielt sich nur einen Tag hier auf, da er Befehl erhalten hat, dem Londoner Familienrathe anzuwohnen. Der König der Belgier soll sich zu Gunsten der Candidatur des Prinzen Alfred ausgesprochen haben.

Paris, 28. November. Das Journal des Debats läßt sich heute in seinem Bulletin über Preußens Verfahren gegen Kurhessen also aus: „Es giebt in Europa einige freie Regierungen, die in der Praxis der Repräsentativ-Regierung sehr correct sind, z. B. England, Belgien, Italien, ferner Baiern, Baden, Würtemberg und ein wenig auch Oesterreich. Niemand von ihnen mischt sich bis jetzt in die Angelegenheiten Hessen. Herr v. Bismarck ist der Erste, dem diese Idee eines nicht bewilligten Budgets ein Dorn im Auge ist. Wir erwarten mit lebhafter Spannung die Rettung der hessischen Verfassung durch Herrn v. Bismarck-Schönhausen. Herr v. Bismarck-Schönhausen zieht in den Krieg, um in Hessen die gesetzliche Steuerbewilligung wieder herzustellen. Wenn Herr v. Bismarck-Schönhausen das thut, so wird er ein Urbild werden, ein metaphysischer Prediger, eine absolute Fleischwerdung des Hegel'schen Begriffes. Die Identität des Seins und Nichtseins wird für alle Zeiten bewiesen sein."

— Die Berliner Loyalitäts-Deputationen liefern den hiesigen Blättern noch immer Stoff zu sehr pikanten Beleuchtungen. Die ganze Scenerie dieser politischen Kundgebungen besitzt hier den Reiz des durchaus Fremdartigen und Eigenthümlichen, und es fallen nach allen Seiten Sarkasmen, die sich natürlich nicht wiedergeben lassen.

— In Paris hat sich ein halbes Hundert Deputirte versammelt, um sich über die innere Lage zu besprechen und dem Kaiser Vorstellungen machen zu lassen. Herzog v. Morny, an den sie sich gewandt, hat geantwortet, er sehe so gut als die genannten Herren ein, daß die Lage eine bedenkliche sei, und er wolle gern mit dem Kaiser sprechen. Dieser hörte den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers an und antwortete bloß: „C'est bien!"

— Herr v. Laguerronnière soll durch das Ministerium verhindert werden, seine bereits angekündigten Briefe über die nothwendige Uebereinstimmung der inneren und auswärtigen Politik des Kaiserreiches zu veröffentlichen.

— Auch heute spricht man viel von schlimmen Nachrichten aus Mexico. General Forey ist durch Mangel an Transportmitteln und die total durchweichten Wege außer Stande, vorzurücken.

Italien.

— Die Donnerstags-Sitzung des Abgeordneten-Hauses, welche Durando's große Rede bringen sollte, hat nur neue Beweismittel für Ratazzi's zweideutige Haltung gebracht. Der Conseils-Präsident hatte die Spitzen seiner langen Rede pro domo gegen die Linke gewandt, um der Rechten den Argwohn zu benehmen, daß er früher sich der Linken angetragen hätte. Nicotera brachte am Donnerstag den historischen Verlauf seiner Unterredung mit Ratazzi auf die Tribüne. Diese Berathung fand vor Uebernahme der Conseils-Präsidentschaft durch Ratazzi statt, also damals, wo dieser Mann der Welt das wunderbare Schauspiel bot, zu thun, als stehe er gleichzeitig intim mit Garibaldi und dem Kaiser Napoleon. Nicotera behauptete nun, Ratazzi habe der Linken Zusagen gemacht, falls sie ihn unterstütze; Ratazzi läugnete dies rundweg. Wer ist nun der Lügner? Nach dieser unerquicklichen Episode erhoben sich andere Deputirte, um gegen einzelne Sätze in der Rede des Conseils-Präsidenten Verwahrung einzulegen; so erklärte Mordini es für unwahr, daß er oder einer seiner Collegen verhaftet worden seien, weil sie auf frischer That ergriffen wurden; sie seien im Gegentheil von Turin nach Sicilien gereist, um auszugleichen und den Bürgerkrieg zu verhindern, und hätten sich auf der Rückreise in Neapel befunden, als sie verhaftet worden; er und seine Freunde würden der Abstimmung sich enthalten; er hoffe aber, das Haus werde die ihnen widerfahrene Ungesetzlichkeit ahnden, als wäre sie jedem der Deputirten widerfahren.

— Die Zustände in Italien werden der „Oesterr. Ztg." in einem Schreiben von der Olona vom 23. d. als so bedenklich geschildert, daß beträchtliche Strecken in den südlichen Provinzen in der Gewalt der Insurgenten seien, ohne daß die Piemontesen dagegen thatkräftig einzuschreiten vermöchten.

— Dem „Pop. d'Italia" zufolge werden die beiden Apulien, so wie die Provinzen Avellino, Benevento, Campobasso, Salerno, Abruzzo citeriore und ein Theil von Aquila von Briganti zu Fuß und zu Pferde heimgesucht. Auch die Umgegend von Neapel bleibt nicht verschont. So wurde dieser Tage der Syndicus von Nola, Striano, als Geisel festgenommen und mußte sich mit 3000 Ducati loskaufen.

— Am 22. November wurde der Postwagen von Chiasso von 18 bewaffneten Räubern bei dem Kirchhofe von Valerna auf schweizerischem Gebiete angehalten und ausgeplündert.

Danzig, den 1. December.

* In der am Sonnabend stattgefundenen Vorversammlung der hiesigen Gemeindewähler der 1. Abtheilung (54 waren anwesend) sind folgende Candidaten für die am Mittwoch stattfindenden Stadtverordnetenwahlen aufgestellt worden: auf 6 Jahre: Schiffsbaumeister Klawitter, Zimmermeister J. C. Schwartz, Kaufmann Otto Steffens, Schiffsbaumeister Devrient, Kaufmann Glaubitz, Justizrath Liebert, Rentier Schäfer, und auf 4 Jahre Kaufmann Rudolph Kämmerer.

* Heute beging der Kanzlei-Inspector im Kgl. Provinzial-Steuer-Directorat, Herr Ciborovius, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Von dem Chef und den Mitgliedern, so wie von dem gesammten Beamten-Personale der genannten Behörde wurde der hochbejahrte Jubilar, der noch immer rüstig seinem Amte vorsteht, aufs herzlichste begrüßt und erhielt mehrere werthvolle Ehrengeschenke.

* Morgen geht nach längerer Ruhe Beethovens classische Oper „Fidelio" in Scene. Es macht dem Benefizianten, Herrn Musikdirector Denecke, dessen Verdienste um die hiesige Oper sich bereits durch viele Jahre bewährt haben, Ehre, daß seine Wahl auf ein Werk gefallen ist, welches nicht nach der Gunst der Menge buhlt, sondern nur dem gebildeten Zuhörer seine tiefen Schätze erschließt. Für solche aber ist der „Fidelio" ein erhabenes Kunstfest, an dem man mit Andacht und Begeisterung Theil nimmt. Die klassische Oper hat hier in Danzig immer einen bedeutenden Kreis von Verehrern, und zumal bei dieser Veranlassung darf man ohne Zweifel auf einen glänzenden Besuch der Vorstellung rechnen. Die vorzüglichsten Kräfte der Oper, so namentlich Fräul. Hülgerth als Leonore, Herr Emil Fischer als Rocco u. s. w., garantiren für eine kunstwürdige Vorführung des herrlichen Werkes. Die große Leonoren-Ouverture, welche Herr Denecke im Zwischenakte executiren läßt, wird für die vielen Beethoven-Verehrer eine hochwillkommene Zugabe sein.

M.

* Ein bereits mehrfach bestrafter Mensch, der mittelst einer eigends zu diesem Zwecke mitgebrachten Leiter in einen auf der Altstadt belegenen Speicher gestiegen war, wurde daselbst in dem dort lagernden Seegras vorgefunden und weil er sich bereits mehrere Sacheo zur Mitnahme zurecht gelegt hatte, festgenommen und der Behörde überliefert.

— Die Wirthschaftsgebäude des dem Hrn. Rupert gehörigen, bei Culm belegenen Gutes Grubno sind in diesen Tagen ein Raub der Flammen geworden. Zwei mit Getreide gefüllte Scheunen und der Schafstall mit 680 Lämmern und 100 Mutterschafen verbrannten. Glücklicherweise ist der Besitzer bei der Stettiner Assekuranz-Gesellschaft mit 50,000 Thlr. versichert.

* Dem bisherigen Deposital-Rendanten beim Stadt- und Kreisgericht zu Danzig, Rechnungs-Rath Giebe zu Penchowo im Kreise Inowraclaw, und dem katholischen Pfarrer Joseph Wygocki zu Königsdorf im Kreise Marienburg, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Aus dem Samlande, 28. November. (K. H. Z.) Vor etwa 8 Tagen ist von Eingesessenen des Fischhausener Landkreises zu Händen des Landraths Kuhn nachstehender Antrag an den Kreistag zur Beschlußfassung eingereicht worden: „Die Kreisvertretung möge beschließen, daß die Redaction des Kreisblattes veranlaßt werde, in Zukunft nur amtliche Bekanntmachungen, welche Behufs Verwaltung des Kreises erforderlich, nicht aber solche, die nicht amtlich und nur politischen Partei-Interessen dienen, auf Kosten des Kreises in das Kreisblatt aufgenommen werden mögen." Motivirt ist dieser Antrag dadurch, 1) daß der Drucker und Verleger des Fischhausener Kreisblattes den Kreistag wiederholt um Erhöhung der Druckgebühren angegangen; 2) daß diese Gebühren auch, da der Drucker sich darauf beruft, daß der Inhalt der Kreisblätter sich von Jahr zu Jahr vergrößert, von der Kreisvertretung auch zu verschiedenen Malen erhöht sind; 3) daß das von der ganzen Kreis-Commune zu haltende Kreisblatt kein politisches Blatt ist, sondern nur behufs polizeilicher und communaler Verwaltung des Kreises gehalten wird; 4) daß die Redaction des Kreisblattes in letztvergangener Zeit sowohl seitenlange Erklärungen über die neue Militärorganisation, wie auch eine Mittheilung von Worten, die Se. Majestät der König an einzelne Privatpersonen, welche sich allerunterthänigst hatten vorstellen lassen, gerichtet haben soll, ohne amtliche Verfügungen, amtliche Unterschriften oder Bezeichnung des Zweckes kostenfrei aufgenommen hat. — Vorstehende Petition wird dem am 2. December in Cumehnen versammelten Kreistage zur Beschlußnahme vorliegen.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99¾	100
loco	47	53	3½ % Westpr. Pfdbr.	88	88
Decbr.	46	49 (?)	4 % do. do.	—	99⅛
Frühjahr	44¾	44¾	Danziger Privatbk.	107	—
Spiritus Decbr.	14¾	14⅞	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88⅜
Rüböl Decbr.	14⅓	14⅛	Oestr. Credit-Actien	90⅝	91⅛
Staatsschuldscheine	90	89¾	Nationale	67¾	68⅛
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	89⅛	89
5 % 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	—	6. 20¾

Fondsbörse: sehr fest.

Hamburg, 29. November. Getreidemarkt. Weizen loco fest, Frühjahrslieferung höher bezahlt; ab Auswärts fest. — Roggen loco ruhig, ab Ostsee Frühjahr 75 angetragen. — Oel December 30¼, Mai 29½. — Kaffee ruhig.

London, 29. November. Silber 61⅞. — Trübes Wetter. Consols 92⅜. 1 % Spanier 46½. Mexikaner 33. Sardinier 83½. 5 % Russen 95½. Neue Russen 93.

Der Dampfer „Athen" ist gestern vom Cap der guten Hoffnung eingetroffen.

Liverpool, 29. November. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise fester.

Paris, 29. November. 3 % Rente 70, 10. 4½ % Rente 97, 90. Italienische 5 % Rente 71, 20. 3 % Spanier 50⅜. 1 % Spanier 46¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 492. Credit mob.-Actien 1075. Lomb.-Eisenbahn-Actien 586.

Produktenmärkte.

Danzig, den 1. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5 ℔ nach Qual. 78½/81 — 81½/83 — 83½/85 — 86/88½ Sgr.; dunkel und ordinär bunt 120/22 — 125/27/9℔ von 67½/70 — 72½ — 75/77½ Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53½ — 52 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 50/51 — 53/53½ Sgr.

Gerste kleine 103/5 — 107/110℔ von 37/38 — 39/41 Sgr.

do. große 106/8 — 110/12/15℔ von 38/39 — 40/1/2/3 Sgr.

Hafer von 24/25 — 26/27 Sgr.

Spiritus 14½ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich starker Frost und sehr klare Luft. Wind: SO.

Die Stimmung für Weizen war heute matt, nur mühsam konnten 47 Lasten zu kaum den Preisen vom letzten Sonnabend untergebracht werden und Manches blieb von den Zufuhren noch unverkauft, 129/30 ℔ hell aber bezogen fl. 490, 127℔ bunt fl. 495, 129/30℔ auch 132℔ hellfarbig und bunt fl. 510, 132, 133℔ hochbunt fl. 520, 522½, 133/4℔ desgl. fl. 525, Alles pr 85 ℔. — Roggen matt, 122/3 bis 127/8℔ fl. 315, 318, 321, 324 pr 125℔. Von Ankäufen auf Lieferung ist Nichts bekannt gemacht, zu fl. 315 reine Lieferung sind Verkäufer. — Weiße Erbsen fl. 306, 312, 318. — Spiritus zu 14½ Rt. gekauft.

* London, 28. Nov. (Kingsford & Lay.) Das Wetter war vom 21. bis zum 25. Morgens schön und kalt, dann bis gestern feucht, jetzt schön; letzte Nacht hatten wir gelinden Frost. Der Wind war bis zum 24. SW., dann NO. bis zum 26., seitdem NW. und SW. Es zeigte sich in dieser Woche im Weizen-Geschäft mehr Festigkeit und trat in etlichen Märkten eine kleine Besserung der Preise ein. — Gerste und Hafer haben noch immer eine weichende Tendenz, Bohnen, Erbsen und Mehl blieben aber unverändert, mit der Ausnahme daß der nominelle höchste Preis für hiesiges Stadtmehl um 4s pr Sack am Montag herunter gesetzt worden ist. — Seit letztem Freitag sind 41 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, nämlich: 22 Weizen, 13 Mais, 2 Leinsaat, 1 Raps, 1 Hirse, 2 Oelkuchen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 22 zum Verkauf waren, nämlich: 12 Weizen, 9 Mais, 1 Hirse. Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war in dieser Woche still und die Preise blieben unverändert. — Die Zufuhren von englischem Getreide und fremdem Weizen waren in dieser Woche mäßig; groß von fremder Gerste und Hafer. Der heutige Martt war ungewöhnlich schwach besucht und wurde während englischer Weizen zu Montags-Preisen gefragt war, in fremdem nur ein höchst unbedeutender Umsatz gemacht, in dem letzte Notizen bezahlt wurden. Für Sommer-Getreide hielten sich Montags-Preise unverändert.

Eisen-Bericht.

Berlin, den 29. Nov. (B.- u. H.-Z.) Auch die mit heute schließende Woche hat nennenswerthe Umsätze nicht aufzuweisen. Käufer waren zurückhaltend und die Stimmung im Allgemeinen matt; der nahe Jahresschluß fängt schon an, sich fühlbar zu machen. Da die Witterung wieder umgeschlagen, so ist Aussicht vorhanden, daß die auf hier abgeladenen Partien Roheisen noch herankommen, was den Artikel etwas ruhiger werden ließ. Auch in Glasgow erfuhren Preise nach den letzten Berichten einen kleinen Rückgang. Notirungen: Schottisches loco 1⅔ Rt., Englisches 1 7/12 Rt., Schlesisches Coaks- 1⅔ Rt. gefordert, Holzkohlen- 1⅚ Rt. à Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen war zwar etwas gefragt, doch wurden Abschlüsse durch die in Folge der gestiegenen Roheisenpreise erhöhten Forderungen der Producenten erschwert, gewalzt 3⅚ — 4 Rt., geschmiedet 4¾ — 5 Rt., Staffordshire 5⅓ Rt. pr Ctr.; dasselbe ist der Fall bei alten Eisenbahnschienen. Notirungen zum Verwalzen 1¾ Rt. geboten, 1⅚ Rt. käuflich, zu Bauzwecken 2—3 Rt. à Ctr. — Blei ruhig, ohne Kauflust, loco 7 — 7½ Rt., Spanisches Rein u. Co. 8⅙ Rt. à Ctr. im Detail — Zink geschäftslos, ab Breslau WH. 5 Rt. 15 Sgr. gewöhnl. Mark. 5⅓ Rt. nominell, loco 6—6⅙ Rt. à Ctr. — Zinn wurde in den letzten Tagen von Holland und England, besonders von letzterem Platze sehr flau gemeldet, was auch auf den hiesigen Markt einen Preisdruck ausübte, Banca- 41 Rt., Englisches 40 — 39½ Rt. pr Ctr. — Kupfer behauptete die bisherigen Preise, doch blieb der Umsatz nur gering, da die Angebote zu mangelhaft waren. — Für Engl. Kohlen dauerte die Nachfrage fort, ohne befriedigt werden zu können, da nichts davon herankam, selbst wenn die Schifffahrt noch einige Zeit im Gange ist, darf wenig erwartet werden. — Coaks, Engl. loco 17½ Rt. pr Last, Holzkohlen 18½ Sgr. in Ladungen, im Detail 20 Sgr. pr Tonne.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 29. November. Wind: SO.

Gesegelt: A. Scott, Volga (SD.), Antwerpen, Getreide. — C. Bagmühl, Rosalie, Elbing, Güter. — W. Knop, Elise, Königsberg, Eisen. — J. Curtis, St. Petersburg (SD.), Hull, Getreide. — J. M. Lund, 7 Soedskende, Norwegen, Getreide. — F. Biederstaedt, Sebaldus, Norwegen, Getreide. J. Ohlmann, Wologda, Belfast, Holz.

Den 30. November. Wind: SSO.

Gesegelt: J. Rabregen, Maria, Stettin, Eisen.

Angekommen: C. Ehlert, Borussia, Hull, Kohlen. — J. Abrahamsen, Vaarsilden, Reval, Ballast.

Den 1. December. Wind: Süden.

Gesegelt: A. H. Bleckert, Alexandra (SD.), Hull, Getreide. — L. Carl, Phönix (SD.), Hull, Getreide.

Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 1. December. Newcastle oder Hartlepool 4s pr Quarter Weizen, Shields 17s pr Load Balken, 22s pr Load Eichenholz, Copenhagen 14 ß., oder Aalborg oder Aarhuus oder Randers 17 ß. Hamb. Bco. pr Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 1. December. London 3 Mon. 6,20¾ Br., Hamburg 2 Mon. 152⅝ Br., Amsterdam 2 Mon. 143⅛ Br., ⅛ bez., Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 88 Br., do. 4 % 99½ Br., 99½ bez., do 4½ % 103½ Br., Staats-Anleihe 5% 108½ Br., Danziger Stadt-Obligationen 99 Br.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 30. November 1862.

Activa:	Rt.
Geprägtes Geld	365,323
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	9026
Wechselbestände	2,205,178
Lombardbestände	465,570
Preuß. Staats- und Communalpapiere	19,029
Grundstücke und ausstehende Forderungen	45,785
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	935,010
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	795,620
mit sechsmonatlicher Kündigung	110,370
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	132,614
Reserve-Fonds	55,802

Der Verwaltungsrath. B. Rosenstein. Die Direction. Schottler.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	12	342,06	— 1,6	S. mäßig; hell und schön.
1	8	344,05	— 5,9	S. do. do. do.
	12	344,05	— 3,0	S. do. do. do.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Wohlgemuth** aus Neustadt beehre ich mich allen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

J. B. Schwarz,
Pr. Stargardt.
[844]

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtkämmerer-Stelle, deren Gehalt mit Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung zu Coeslin auf 500 Thlr. festgesetzt ist, soll vom 1. Juli 1863 ab anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Januar a. f. bei dem unterzeichneten Bürgermeister zu melden.

Lauenburg i. Pommern, 27. Novbr. 1862.

Der Magistrat. [1829]
Minde.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des neben der öffentlichen Gartenanlage am Buttermarkt belegenen eingezäunten Platzes von ca. 74 □Ruthen pr. Größe, welcher zur Zeit als Hofplatz benutzt wird, auf drei Jahre vom 1. Juni 1863 ab, steht ein Licitationstermin

am 6. December c.,
Vormittags 10 Uhr,

welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Wir bemerken dabei, daß auf das Meist- oder nächste Erstgebot unbedingt der Zuschlag, oder Falls beide Gebote nicht angenommen werden, Anberaumung eines neuen Licitationstermins erfolgt, Nachgebote also keine Berücksichtigung finden.

Danzig, den 13. November 1862.

Der Magistrat. [1607]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
zu Danzig,
1. Abtheilung,
den 29. November 1862,
Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joh. Dietrich Conrad Ostermann, in Firma D. Ostermann & Co., ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. November c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justizrath Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 10. December c.,
Vormittags 11¾ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- u. Kreisgerichtsrath Caspar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 12. Januar 1863** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [1834]

Der **beste Volks-Kalender** ist auch für **1863**

Steffens' Volks-Kalender für 1863. Mit 8 meisterhaft ausgeführten Stahlstichen, 6 reizenden Illustrationen in Holzschnitt, zahlreichen spannenden Erzählungen von Max Ring, F. Friedrich, S. Verena, H. Markgraff, J. Ernst 2c.; vollständigem Calendarium, Jahrmarkts-Verzeichniß, Genealogie 2c.; Rezepten, Anekdoten, Denksprüchen 2c. Preis eleg. geh. 12½ Sgr. Sauber geb. und mit Papier durchschossen 15 Sgr. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Danzig bei

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Boonekamp of Maag-Bitter,
vom alleinigen Erfinder M. v. Boonekamp, der bewährteste Liqueur zur Stärkung des Magens etc empfiehlt in Original-Flaschen und Gebinden zu Fabrikpreisen — Wiederverkäufern mit Rabatt.

F. W. Liebert in Danzig,
Hauptniederlage Vorst. Gr. 49 a. [1833]

Magazin
pharmaceutischer, physikalischer und technischer Geräthschaften
von [434]
Hugo Scheller,
Danzig. Gr. Gerbergasse 7.

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

Conc. Privat-Entbindungsanst.

mit besonderen Garantien der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Bocke. [7765]

Gute Wagen- und Reitpferde sind zu verkaufen Langgarten Nr. 62. [1858]

CONCORDIA.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Für sämmtliche Branchen der Lebens-Versicherung wie auch für Betheiligung an den Kinder-Versorgungs-Kassen nimmt Anträge entgegen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

F. E. Grohte, General-Agent,
Jopengasse No. 3.
[1851]

Pracht-Ausgabe.

Hoffmann's Märchen für Jung u. Alt.

20 Bogen. 78 Illustrationen und 8 colorirte Bilder.

Preis nur 1 Thlr. **Preis nur 1 Thlr.**



Vorräthig bei

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse No. 35. [1852]

Für Rechnung eines Hamburger Fabrikanten übernehme ich das Depôt der beliebtesten Sorten

Cuba- u. Havanna-Cigarren

und verkaufe dieselben zum Fabrikpreis von 16, 20, 25 und 30 Thlr. p. Mille.— Sämmtliche Qualitäten kann ich mit vollem Recht als schön im Geschmack und lieblich im Geruch empfehlen und werde bei vorläufiger Beziehung von Proben à 25 Stück den Tausend-Preis rechnen.

J. Grünwald, Breitgasse 84,
vis-à-vis dem Lachs.
[1811]

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein aufs Vollständigste assortirtes Pelz- und Rauchwaaren-Lager

Für Herren:

Reise- und Gehpelze aller Art, Schlittendecken und Pelzstiefel.

Für Damen:

Muffen u. Pelerinen in jedem Pelzwerk, Mantelfutter, Fußtaschen, Fußteppiche; ferner: eine große Auswahl Kindermuffen, Kinderkragen zu billigen Preisen.

[1855] **F. A. Hoffmann,** Wollwebergasse 14,

Pianino, Flügel und tafelförmige Pianos
in **Polisander, Nussbaum** und **Mahagoni** Aeussern empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die

Pianoforte-Fabrik
von [1622]
Hugo Siegel, *Langgasse 55.*

Die erwartete Sendung

Solaröl-Lampen,

als: Hänge-, Wand- und Tisch-Lampen erhielt so eben und empfehle solche, so wie **Solaröl,** prima Waare 12 Thlr. pr. Ctr., Photogen und Petroleum billigst. Die zu obigen Lampen gehörigen **Glocken, Cylinder, Glasvasen, Brenner, Dochte,** 2c. habe stets vorräthig. Räumungshalber habe ein Sortiment messingene **Schiebelampen und Fränkische Lampen** zum Ausverkauf gestellt, welche billigst empfehle. [1860]

J. B. Oertell Ww., Langg. 72.

Frische Rapskuchen,
frei den Bahnhöfen Dirschau, Pelplin, Czerwinsk, Warlubien, Terespol, empfiehlt billigst
[1671] **N. Baecker in Mewe.**



Einige ¼, ½ und ¼ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rt. habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin.

[6940] **G. A. Kaselow,**

Ratten, Mäuse, Wanzen nebst Brut, Schwaben, Franzosen, Motten, Erdgrillen (Grylus Gryllotalpa) 2c. **vertilge gründlich** mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. **Wilh. Dreyling,**
[2566] Kgl. app. Kammerjäger, Altes Roß 6.

Circa 50 Stck. von trockn. Holz gut gearbeitete Spiritusfässer, 360 Quart Inhalt, die sich zu Transportfässern eignen, und 20 Fässer von 460 Quart sind räumungshalber billig zu verkaufen Fischmarkt 6. [1850]

Große gelesene Mandeln zu Marzipan empfiehlt billigst [1836]
F. E. Gossing, Heil.-Geist- u. Kuhg.-Ecke 47.

Frische Traubenrosinen, Prinzeß-Mandeln, Smyrnaer und Malaga-Feigen, Alexandriner Datteln, Sultanin-Rosinen und eingemachte Früchte in Gläsern als: Reine-Clauden, Pfirsiche, Apricosen, Kirschen, gemischte Compots, Mirabellen, rothe und weiße Birnen, Quitten, Weichsel- und geschälte Nüsse empfing und empfiehlt

[1828] **Robert Hoppe,**
Breitgasse und Langgasse.

Große süße Mandeln, diesjährige Frucht und kleine Gläser gemischte Früchte zum Belegen des Marzipans empfiehlt

[1827] **Robert Hoppe.**

Von dem Hause **Liebmann & Comp.** in Mainz habe ich guten Tafel-Wein in Commission erhalten und empfehle denselben zu den billigsten Preisen, Laubenheimer à Fl. 15 Sgr., à Dtzd. 5 Rt. 15 Sgr. Scharlachberger à Fl. 20 Sgr., à Dtzd. 7 Rt., Ingelheimer à Fl. 20 Sgr., à Dtzd. 7 Rt. 15 Sgr., Rüdesheimer à Fl. 25 Sgr., à Dtzd. 9 Rt., Asmannshauser à Fl. 27 Sgr. 6 ₰, à Dtzd. 10 Rt. **J. F. Franck,** 2. Damm 19. [1861]

4000 Thlr sehr sichere städtische Hypothek sind sofort mit Damno zu cediren Adressen Danziger Zeitung unter 1825.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Sonnabend den 29. v. Mts.** in meinem Hause **Hundegasse No. 14,** meine **Conditorei** wieder eröffnet habe, und bitte ich mir das Vertrauen auch ferner zu schenken, welches mir während 10 Jahren in meinem frühern Geschäftslokale, Glockenthor No. 142, in so reichem Maaße zu Theil wurde. Durch die größte Pünktlichkeit und Reellität werde ich mich desselben stets werth zu zeigen suchen.

Hiesige wie auswärtige **Bestellungen** werde ich jeder Zeit auf das Sorgfältigste und Billigste ausführen.

Herrmann Rathcke,
[1739] Conditor.

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.
Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doeck's'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Brochüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes. [2068]

Photographien aller Art wie Einrahmungen derselben, desgleichen hübsche billige Stellrähmchen zu Visitenkarten-Bildern empfiehlt in großer Auswahl [2221]
J. L. Preuß, Poetechaisengasse 3.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7332] **Rudolph Dentler.**

Mein in den verschiedenen Marken auf's Vollständigste assortirtes Weinlager empfehle ich zur gütigen Benutzung angelegentlichst.

Herrmann Rathcke,
[1740] Conditor, Hundegasse 14.

Winter- und feinste Double-Röcke zu enorm billigen Preisen bei Jacobi, Breitgasse No. 111. [1821]

Ich empfing pommersche Spickgänse und Gothaer Cervelatwurst, welche bestens empfehle. [1837]
F. E. Gossing, Heil.-Geist- u. Kuhg.-Ecke 47.

Wild aller Art, Rehe, Hasen, **Rebhühner, Birkhühner, Fasanen** 2c. empfiehlt
[1857] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Morgen Dienstag Spritzkuchen à Stck. 6 Pf.
[1857] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Delicate **pommersche Spickgänse** empfing und empfiehlt

Herm. Gronau,
Altst. Grab. 69, vis-à-vis dem Hausthor. [1840]

Eine Partie polnischer Kiehntheer ist im Comptoir Hundegasse 57 zu verkaufen. [1797]

Associé-Gesuch.

Für ein feines kaufmännisches Geschäft, in einer bedeutenden Stadt, welches 2 Jahre mit den besten Erfolgen arbeitet, wird, da die Ausdehnung des Geschäfts von Tag zu Tag zunimmt und der Inhaber desselben ein einzelner unverheirateter junger Mann ist, ein Compagnon mit einem disponiblen Vermögen von 2—4000 Thlrn. gesucht; demselben wird dadurch eine lebenslängliche sichere Existenz gegründet; wünschenswerth wäre, noch vor Weihnachten einzutreffen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 1805 in der Expedition der Danziger Zeitung abzugeben.

Auf einem der größten Güter in der Nähe von Marienwerder ist die Stelle eines Wirthschafts-Eleven, gegen eine jährliche Pension von 120—100 Thaler offen. — Anmeldungen werden im Comptoir, Hundegasse 82, 1 Treppe hoch erbeten.

Ein praktischer erfahrener Wirthschafts Inspector, der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht sogleich oder von Neujahr ab eine anderweitige Stelle, am liebsten im Großherzogthum Posen. Adressen werden durch die Expedition der Danz. Ztg. unter der Chiffre St. No. 1823 erbeten.

Zwei Gehilfen für's Material-Geschäft und Schankwirthschaft, die jedoch der deutschen, wie der polnischen Sprache mächtig sind, finden sofort, oder zu Neujahr ein Unterkommen, durch den Agenten **Joh. F. Frost,** Mewe. [1845]

In meinem Schnittwaaren-Geschäft kann ein tüchtiger Commis, welcher polnisch sprechen muß, sofort eintreten. Das Nähere **M.** poste restante **Putzig.** [1841]

1 Commis und 1 Lehrling finden in meinem Eisenwaaren-Geschäfte Stellen. [1862]
Rudolph Mischke, Danzig.

Eine gebildete Dame, die auch musikalisch ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Adressen bittet man unter 1824 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Permanente Kunstausstellung.

Neu hinzugekommen auf drei Tage:
Carl Scherres. „Dämmerung im Winter", gemalt im Auftrage Ihrer Excellenz der Frau Generalin von Werder in Königsberg. [1854]

Electrisches Sonnenmikroskop

im wohlgeheizten Apollo-Saale. — Heute Dienstag, Abends 7 Uhr, 3. Vorstellung. Morgen Mittwoch 4. Vorstellung. [1863]

C, A. Schröder, Chemiker aus Berlin.

Zuckau. Donnerstag, den 4. Decmbr.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 2.. Decbr. (Abonn. suspendu.) Benefiz für den Kapellmeister Hrn Denecke. **Fidelio.** Große Oper in 2 Acten von L. v. Beethoven.

Mittwoch, d. 3. Decbr. (3. Abon. Nr. 18). **Ein deutscher Krieger.** Schauspiel in 3 Acten von Bauernfeld. [1855]

Die Abonnenten der Nummern 1, 5, 9, 13 2c. in den ersten Ranglogen werden von dem besonderen Malheur verfolgt, daß an ihren Theaterabenden fast durchgängig Possen 2c., aber beinahe niemals Opern zur Aufführung gelangen. Indem wir dieses einer verehrlichen Theater-Direction als ein „Malheur" darstellen, sind wir überzeugt, daß dieselbe diese bisher so stiefmütterlich behandelten Logen recht bald und recht oft mit guten Opern erfreuen wird.

[1856] **Mehrere Abonnenten.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.